

Machtkampf an der ETH: Hafen räumt Fehler ein

Zürich. - Der wegen seines Reformprojekts in Bedrängnis geratene ETH-Präsident Ernst Hafen hat Fehler eingeräumt, will seinen Posten aber behalten. «Ich habe Fehler gemacht und das Amt unterschätzt», sagte der 50-jährige Molekularbiologe der «SonntagsZeitung». Die ETH müsse aus der «schweren Krise» herauskommen. In dieser Situation einfach den Präsidenten auszuwechseln, sei aber nicht die Lösung. Der ETH-Rat habe ihn vor einem knappen Jahr ja auf Grund seiner Vision gewählt, sagte Hafen. Auch in der «NZZ am Sonntag» kündigte er an, er wolle ETH-Chef bleiben.

Der seit längerem schwelende Machtkampf um neue Strukturen war am letzten Dienstag eskaliert: Hafen wurde von den ETH-Departementsvorstehern zum Rücktritt aufgefordert, sein umstrittenes Reformprojekt ETH 2020 zurückgezogen (TA vom Donnerstag). Hafen wollte unter anderem die Zahl der Departementchefs deutlich reduzieren und die Stelle des von der Professorenschaft gewählten Rektors abschaffen. Gegen diese Entmachtung wehrten sich die Professoren vehement.

Hafen hofft jetzt auf einen Neuanfang. Es gehe darum, reinen Tisch zu machen und von vorn zu beginnen, sagte er der «SonntagsZeitung». Die ETH brauche zukunftsträchtige Strukturen, diese müssten jetzt gemeinsam erarbeitet werden. Ob der angeschlagene ETH-Chef im Amt bleiben kann, soll in dieser Woche entschieden werden. Morgen Dienstag ist eine Aussprache mit den Departementchefs geplant; am Donnerstag will Hafen an einer ausserordentlichen Sitzung des ETH-Rats, des Aufsichtsgremiums der Hochschule, die Vertrauensfrage stellen.

Sowohl Hafen als auch Alexander Zehnder, Präsident des ETH-Rats, lehnten gestern eine Stellungnahme zu den Berichten der Sonntagsblätter ab. «Wir sind mitten in intensiven Gesprächen mit allen Beteiligten», sagte Zehnder auf Anfrage. Es müsse schnell eine Lösung gefunden werden, es gehe um den Ruf der ETH. (mth)

